

Rede Heinrichs des Vierten die Worte *Wounding supposed peace* 2 K H IV 4, 5, 196) übersezt durch den Vers: den vorgegebenen Feinden Wunden schlagend, so war es offenbar, daß Schlegels Worte nicht so sinnlos, sondern, dem Texte gemäß, richtig gelautet hatten: „Dem vorgegebenen Frieden Wunden schlagend“;<sup>5)</sup> und ebenso offenbar mußte es jedem Aufmerkenden sein, daß in den Vers 2 K H IV 1, 3, 103: Du, die ihm Staub warfst auf sein nacktes Haupt (Thou, that threw'st dust upon his goodly head — es ist von König Richard dem Zweiten und dessen traurigem Einzug in London die Rede — vergl. K R II 5, 2, 30 But dust was thrown upon his sacred head;) daß in diesen Vers das Wort *nacktes* sich unerlaubter Weise eingeschlichen; mit einiger Divinationsgabe hätte man wohl den vom Uebersetzer gewählten Ausdruck *wackres* treffen können.<sup>6)</sup>

In diesen und ähnlichen Fällen war also die Säuberung des Textes durch einen von Scharfsinn nicht ganz verlassenen Philologen mit Sicherheit zu vollziehen. Der Text war aber auch mit manchem

<sup>5)</sup> In der Handschrift lautete der Vers zuerst: Und dem verstellten Frieden Wunden gab. Die später aufgenommene Lesart ist an den Rand geschrieben.

<sup>6)</sup> Aus der beträchtlichen Masse solcher corrumpirten Stellen mögen noch einige hier vorgelegt werden. Im zweiten Theil Heinrichs des Vierten 2, 1 fand sich das Wort *channel* (*throw the quean in the channel*) dreimal hintereinander mit Gasse statt Gasse übersezt. — In der Rede, mit welcher Heinrich der Fünfte sein Regiment einweiht, las man die widersinnigen Worte: Daß Krieg und Frieden ohne beides auch | Zugleich, bekannt uns und geläufig sei. Shakespeares Text (*That war or peace, or both at once* 2 K H IV 5, 2, 138) zeigte deutlich, daß Schlegel geschrieben hatte: Daß Krieg und Frieden oder beides auch. — Im Sturm 4, 1, 164 rief Prospero dem Ariel zu: Komm wie ein Wind! Auch ohne die Handschrift vor Augen zu haben, konnte man wissen, daß hier zu lesen sei: wie ein Wink (*come with a thought*); dies ergab sich schon aus den gleich darauf folgenden Worten Ariels: *Thy thoughts I cleave to — An deinen Winken häng' ich.* — In demselben Drama 5, 172 antwortet Ferdinand der Miranda auf deren scherzenden Vorwurf, er spiele falsch: *Nein, theures Leben! | Das thät' ich um die Welt nicht. No, my dear'st love.*) In allen Drucken stand zu lesen: „Mein theures Leben“. Es begegnet hier also derselbe Fehler, der eine bekannte Stelle in Goethes *Werther* so schmäblich verunziert hat.